

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Abonnementspreis für Bergleute 40 Pfg. pro Monat; 1,20 Mk. pro Quartal frei ins Haus.

Postzeitungspreisliste Nro. 1758. Druck und Verlag von S. Müller-Bochum, Johannerstr. Nro. 22.

Anzeigen kosten die fünfgepaltene Bettzeile oder deren Raum 20 Pfg. Bei 6maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.

Der neue Bannstrahl.

Augustulus, der fromme Mann, Proßt Jedem jetzt mit Aht und Bann, Der nicht nach seinem Willen lebt,

„Karolinenglüd“ im preussischen Abgeordnetenhaus.

Borbemerkung: Wie wir schon mittheilten, fand am 24. 2. 98 die Beratung des preussischen Berg- und Hüttenetats im Abgeordnetenhaus statt, die sich ausgestaltete zu einer Debatte über die große Katastrophe auf „Karolinenglüd“ und die von der „Berg- und Hüttenarbeiterzeitung“ gebrachten Entwürfen.

Rede des Bergwerksministers Graffeld:

„Meine Herren, bevor wir in die Beratung des Veractats eintreten, möchte ich um die Erlaubniß bitten, dem hohen Hause einen kurzen Bericht zu erstatten über das schwere Unglück, das sich im rheinisch-westfälischen Revier, auf der Zeche „Karolinenglüd“, vor nunmehr 8 Tagen ereignet hat, ein Unglücksfall, der in den weitesten Kreisen des Landes die Theilnahme der Bevölkerung erregt und namentlich unter der bergarbeitenden Bevölkerung eine große Erregung hervorgerufen hat.

Das Ergebnis dieses Berichtes muß natürlich als ein vorläufiges mit Vorbehalt aufgenommen werden, weil thatsächlich die Aufklärungsarbeiten in der Grube noch nicht beendet sind, weil noch nicht alle Theile der Grube erschlossen sind, weil einzelne Theile der Grube verschüttet sind durch die Explosion oder noch mit Schlagwettern erfüllt sind, so daß sie noch nicht zugänglich sind.

des Schachtes. Natürlich ist die Einführung der frischen Wetter dadurch in ihrer Wirkung geschwächt, je größer der Grubenbau ist. Der Niederdruck der die frischen Wetter hereinzieht in die Grube, wird selbstverständlich verringert, je größer der Raum ist, über den sie sich verbreitet hatte.

Das ist also der wahrscheinliche Vorgang des Unfalls, wie er sich nach dem vorläufigen Bericht meiner Kommissare abgespielt hat. Es entsteht nun zunächst die Frage, welche Vorkehrungen wird nach diesem Ergebnis die Bergverwaltung zu veranlassen haben, um solchen schweren Unglücksfällen für die Zukunft vorzubeugen.

Man handelt es sich aber noch um eine Reihe von Forderungen, die insbesondere in den Kreisen der Arbeiter erhoben werden, und ich glaube, diese Forderungen einer kurzen Besprechung unterziehen zu sollen. Hier steht in erster Linie die Frage der Uebersichten. Es liegt ja in der Natur der Dinge, daß in den Bergbetrieben die Uebersichten nicht vollständig zu vermeiden sind; es liegt das in der Unregelmäßigkeit des Betriebes, die durch Unterbrechungen aller Art herbeigeführt wird.

*) Die Zahl der Verletzten ist weit größer. D. R.

*) Ja sind denn auf Karolinenglüd keine Feuer männer? D. R.

*) Siehe Rede Oberbergamt. D. R.

Nun komme ich aber zu einem anderen Punkte, bezüglich dessen mir die Forderung der Bergarbeiter nicht ganz unbegründet zu sein scheint. Ich bin in der That der Meinung, daß der in einzelnen Berginspektionen vorhandene Aufsichtsapparat nicht genügt, weil es an dem erforderlichen Unterpersonal fehlt, um eine häufigere Revision eintreten lassen zu können bezüglich derjenigen Theile der Revisionen, für welche es einer höheren bergtechnischen Bildung nicht bedarf. Das ist aber ein sehr ausgedehnter Kreis; da handelt es sich um die Kontrolle derjenigen Theile der Revisionen, die im Interesse der Vorsicht geboten sind; da handelt es sich vor allen Dingen darum, sich zu überzeugen, daß die einzelnen technischen Einrichtungen rechtzeitig zu wirken beginnen und in genügender Weise wirken. Das kann der praktische Bergarbeiter, der Erfahrungen durch einen langjährigen Dienst als Arbeiter gesammelt hat und ein gewisses Maß sachmännlicher Kenntnisse besitzt, auch beurtheilen. Haben wir ein solches praktisches, aber nicht mit höheren bergtechnischen Kenntnissen ausgerüstetes Unterpersonal, so können wir diesen Theil der Revisionen als Berginspektion in vollkommenerer Weise erfüllen, als es bisher der Fall ist.

Nun weisen aber die Arbeiter darauf hin, daß in anderen Ländern und zwar gerade in denjenigen, in denen vorzugsweise der Bergbau betrieben wird, in England, Frankreich und Belgien gegenseitig ein Revisionssystem geschaffen ist in den sogenannten Arbeiterdelegationen; sie wünschen und verlangen, daß eine ähnliche Einrichtung auch in Preußen getroffen werde. Ich habe natürlich Veranlassung genommen, mich über die in diesen Ländern bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu informieren. Danach sind die Einrichtungen, die dort getroffen sind, sehr verschiedener Art. In England wählen die Arbeiter aus ihrer Mitte einen ihnen geeignet scheinenden Delegirten, der nun die Befugniß hat, unter Begleitung eines Grubenbeamten die Gruben zu revisiren, den Befund aufzunehmen, der dann die weitere Unterlage für die Aufsichtsmassregeln bildet; besetzt wird aber dieser Delegirte durch die Arbeiter selbst. Von der Einrichtung selbst ist, soweit mir bisher unterrichtet sind, nur in geringem Maße Gebrauch gemacht — wie ich annehme, wohl aus dem Grunde, weil die Arbeiter selbst die Kosten tragen. In Frankreich hat man die Einrichtung getroffen, daß Vertreter der Arbeiter gewählt werden, die aber eine ganz bestimmte Qualifikation nachweisen müssen. Weissen sie diese Qualifikation, können sie den Nachweis führen, daß sie sie besitzen, so werden diese so gewählten Arbeiter von der Regierung als Arbeiterdelegirte ernannt mit nicht bloß der Befugniß, sondern zugleich der Verpflichtung zur periodischen Revision der Gruben des betreffenden Bezirks. In Belgien hat man erst im Vorjahre eine Einrichtung getroffen, die noch wiederum anders beschaffen ist. Dort werden von den sogenannten Arbeits- und Industrieämtern, in welchen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertreten sind, und zwar von der Section der Arbeits- und Industrieämter für den Kohlenbergbau zwei Kandidaten präsentiert; die Regierung wählt aus diesen zwei Kandidaten denjenigen aus, den sie für den zureichendsten, qualifizirtesten, geeignetsten hält; diesen ernannt sie zum Arbeiterdelegirten und er wird der Aufsichtsinstantz, der Aufsichtsbehörde beigeordnet, um regelmäßige Revisionen der Gruben vorzunehmen.

Nun, meine Herren, habe ich zu gleicher Zeit von den auswärtigen Regierungen Mittheilungen erhalten, wie diese Einrichtungen sich bewährt haben. Diese Mittheilungen sind mit bis jetzt noch nicht zugegangen, ich habe aber die Absicht, demnächst Kommissarien in die betreffenden Länder zu senden, die an Ort und Stelle sich darüber informieren sollen, wie die dort getroffenen Einrichtungen thatsächlich funktionieren und wie sie sich bewährt haben. Was nun auf Grund des Abschlusses der hierin anzuwendenden Bestimmungen demnächst meinerseits veranlaßt werden wird, darüber muß ich mir natürlich die Einwilligung vorbehalten. Das Ziel aber der zu treffenden Einrichtungen wird darin bestehen, einen unteren Aufsichtsapparat zu schaffen, durch den der jehige Apparat der Berginspektion erweitert und erleichtert wird.

Das, meine Herren, sind im wesentlichen diejenigen Massregeln, die in Betracht kommen können, insoweit es sich darum handelt, für den Grubenbetrieb eine größere Sicherheit zu schaffen, als sie bisher vorhanden gewesen ist. Ich glaube, sie werden aus meinen Darlegungen ersehen, daß thatsächlich die Regierung sich ihrer Aufgabe, für das Leben und die Sicherheit der Arbeiter zu sorgen, in vollem Umfange bewußt ist. Ich glaube aber bei diesem Anlaß der in weiten Kreisen der Arbeiter verbreiteten Auffassung entgegenzutreten zu müssen, daß die Unfallgefahr im preussischen Bergwerksbetriebe in der Zunahme begriffen ist. Hier muß ich bemerken, wie ich schon mehrfach hervorzuheben Gelegenheit gehabt habe, daß die Unfallziffer der preussischen Bergverwaltung thatsächlich eine sehr große ist; sie ist in Wirklichkeit um die Hälfte größer als in Belgien und England und doppelt so groß wie in Frankreich. Das erklärt sich aber aus Umständen, die niemals zu bejähren sein werden; es hängt zusammen — die Ziffern beziehen sich lediglich auf den Kohlenbergbau — mit der Beschaffenheit der Kohlen, mit der Beschaffenheit und der Lage der Züge, die stellen als in anderen Ländern sind, endlich mit dem außerordentlich schnellen Aufschwung unseres Kohlenbergbaus. In 15 Jahren hat sich der Kohlenbergbau in Belgien um 25, in England um 40, in Preußen um 67 Prozent vermehrt. Darin liegt zugleich eine große Gefahr für die Sicherheit des Bergbaubetriebes; das wird sich aber niemals vollständig ändern lassen.

Wenn wir aber nun die Unfallziffern in Betracht ziehen, die ja in üblicher Weise in der Art aufgestellt werden, wie die Todesfälle auf 1000 beschäftigte Arbeiter kommen, dann ergibt sich, daß man die Unfallziffern der einzelnen Jahre gar nicht miteinander vergleichen kann. Darauf wirken zufällige Umstände ein, so daß man einen Anhalt für die Beurtheilung der kontinuierlichen Entwicklung der Unfallziffern daraus nicht entnehmen kann. Sie werden das sehen, wenn ich Ihnen die Unfallziffern der letzten 5 Jahre vorleide; die stellen sich also: für das Jahr 1891 auf 2,395 pro 1000 beschäftigte Arbeiter; 1892 sinkt diese Ziffer auf 1,963 Todesfälle; 1893 steigt sie wieder auf 2,245 und 1894 sinkt sie wieder auf 1,983; 1895 steigt sie wieder auf 2,229 Todesfälle. Sie sehen daraus, daß eine Vergleichung der einzelnen Jahre also eigentlich gar keinen Sinn hat; dagegen liegt man in der Bergverwaltung, um die fortgesetzte Entwicklung der Unfallziffern richtig zu beurtheilen, zu rechnen mit dem Durchschnitt von je 5 Jahren. Man hat berechnet den Durchschnitt für die Jahre von 1886 bis 1890 und von 1891 bis 1895. Der Durchschnitt des ersten Fünfjahres betrug 2,273 pro 1000, der Durchschnitt für das zweite Fünfjahr betrug 2,163 pro 1000 beschäftigte Arbeiter. Hiermit ist diese Durchschnittsziffer in den 5 Jahren gesunken um 5 Prozent. Das ist zwar nicht viel, aber es geht doch daraus hervor, daß die Förderung der Aufsichtsverwaltung für die Betriebssicherheit und für die Sicherheit der Arbeiter keine vergebliche ist.

Nun möchte ich aber noch ein paar andere Ziffern geben die speziell Bezug haben auf die Schlagwetterexplosionen. Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß wir seit 1890 mit der Einrichtung der Befugnis-Kommissionen vorgegangen sind und daß dieselben thatsächlich sehr gut gewirkt haben. Nun will ich mit ein paar Ziffern an dem Punkte die Aufmerksamkeit auf den seitens der

und Stüttenweien pro 1896. Danach ergibt sich, daß im Jahre 1891 die Förderung der preussischen Steinkohlenbergwerke betragen hat 67 Millionen Tonnen, im Jahre 1895 aber 72 Millionen Tonnen, also eine Steigerung um 5 Millionen Tonnen; die Belegschaft im Jahre 1891: 253 000 Arbeiter, im Jahre 1895: 272 000 Arbeiter, also eine Steigerung um 19 000 Arbeiter.

Nun aber, meine Herren, die Explosionsfälle. Sie haben betragen im Jahre 1891: 102, im Jahre 1895: 66, also ein ganz beträchtlicher Rückgang trotz der Steigerung der Förderung und trotz der sehr erheblichen Vermehrung der Belegschaft. Die Zahl der durch Explosionsunfälle betroffenen Personen betrug 1891: 316, 1895: 206, also auch hier ein ganz erheblicher Rückgang, ungeachtet der Steigerung der Förderung und ungeachtet der Steigerung der Belegschaft. Ich glaube hieraus den Schluß ziehen zu dürfen, daß in der That die Maßnahme, die die Verwaltung ihrerseits getroffen hat zur Hebung der Sicherheit gegen die Explosionsgefahr, doch wohl ihre Früchte getragen hat. Aber, meine Herren, damit ist es noch nicht genug. Wir wollen sehen, wie noch weiter zu verbessern, wie wollen sehen, noch weitere Sicherheit für das Leben und Wohl der Arbeiter zu schaffen. Aber dabei darf man einn mal vergessen: der Bergbaubetrieb ist neben der Schifffahrt der gefährlichste Betrieb; davon wird man niemals in der Welt etwas ändern können, und da möchte ich das eine hervorheben, was man bei der Beurtheilung dieser Frage nicht außer Acht lassen darf. Schon die Römer sagten, man kann auf der Schifffahrt nicht verzichten trotz der Todesgefahr, die damit verbunden ist. „Navigare necesse est, vivere non est necesse.“ Dasselbe gilt auch für den Bergbau. Wir haben die reichen Schätze der Kohlen, der Erze, der Salze; das ist ein Talent, das uns gegeben ist, damit wir es verwerthen und fruchtbringend machen für unser Land, ungeachtet der damit verbundenen Gefahr. Die Gefahr müssen wir tragen! Aber das ist unsere heilige Pflicht, daß wir dafür sorgen, sie so sehr als möglich zu vermindern. Alles was uns die Erfahrung in der Wissenschaft und in der Praxis an die Hand gibt, das müssen wir verwerthen, soweit es nach menschlicher Berechnung möglich ist, die Gesundheit und das Wohl der Arbeiter sicher zu stellen. Das wird erhöhte Aufwendungen bedingen. Aufwendungen für uns, für den Staat, aber auch für die Grubenverwaltungen, und ich meines Theils glaube annehmen zu können, daß das hoch: Haus in meinem Betreiben mit in dieser Beziehung begegnen und hilfreiche Hand reichen wird. (Lebhaftes Bravo!)

(Die Reden des Abg. Dr. Schulz-Vochum und des Abg. Gothein bringen wir in der nächsten Nummer.)

Bayerische Bergarbeiterverhältnisse.

Vorbemerkung: Die Bergarbeiter werden parlamentsfähig. Im preussischen Abgeordnetenhause brachte der 24. Februar eine Debatte über die Berginspektion, am selben Tage brachte der sozialistische Abg. Segitz-Nürnberg im bayerischen Landtag die elenden Verhältnisse unserer bayerischen Kameraden zur Sprache. Der Minister Feilich und der Centrumsabgeordnete Daller bestritten die Berechtigung der Segitz'schen Kritik. Wir können aber auf Grund unserer persönlichen Kenntniß der einschlägigen Umstände nur dem „Neuen“ Segitz dankbar sein, daß er mit gründlicher Hand den Schleier von der Mißere im Leben des bayerischen Berg- und Stüttenmannes löstete. Wir bringen die treffliche Rede Segitz' nach dem uns vorliegenden Stenogramm.

Rede des Abg. Segitz-Nürnberg:

Meine Herren! In der denkwürdigen Sitzung vom 3. December vorigen Jahres hat mein Fraktionsgenosse Franz Joseph Eshardt die Aufmerksamkeit des Hauses unter Anderem auch auf die hohe Betriebsgefahr der bayerischen Bergwerke gelenkt. Es war dazu um so mehr Veranlassung, als zwei Tage vorher die bekannte Katastrophe auf der Grube Frankenhof eingetreten war. Jedoch war die Möglichkeit nicht vorhanden, die Ursache dieses Unglücks festzustellen, und das Haus hat sich darauf beschränkt, den Vermöglichen Sympathie und Wohlwollen auszusprechen. Ich meine, meine Herren, damit dürfen wir es doch nicht bewenden lassen. Da diese Bergwerksunfälle, namentlich in Bayern, keine Seltenheit sind, besteht meine Veranlassung, uns einmal mit der Frage zu beschäftigen, ob denn bei der Bergwerksinspektion Alles in der Ordnung ist, wie es im Interesse der Arbeiter gewünscht werden muß, ob alle Maßnahmen getroffen sind, die zur Verhütung derartiger Unglücksfälle notwendig erscheinen.

Mein Freund Eshardt hat in der erwähnten Sitzung bereits bemerkt, daß Bayern in der deutschen Bergwerksindustrie die höchste Betriebsgefahr nachweist, und dazu kommt noch, daß Deutschland an sich die meisten Bergwerksunfälle zu verzeichnen hat, so daß die bayerische Bergwerksindustrie die größte Betriebsgefahr von allen Ländern, von welchen statistische Nachweisungen vorliegen, zu verzeichnen hat.

Ich will, um nicht allzu weit abzuweichen zu müssen, mich zunächst mit den deutschen Verhältnissen befassen und feststellen, daß von der deutschen Bergwerksindustrie thatsächlich die bayerischen Bergwerksarbeiter der höchsten Betriebsgefahr ausgesetzt sind. Ich beziehe mich hier auf absolut unanfechtbare Quellen. Das sind die statistischen Aufzeichnungen der deutschen Knappschaftsvereinigungen, die eingetheilt ist in fünf Sectionen. Nach den Berichten für die Jahre 1895/96 hat die Knappschaftssection München für 1000 Arbeiter tödliche Unfälle zu verzeichnen 2,59, die Section Bonn 2,57, Dortmund 2,93, Zarnowitz 2,53, Zwickau 1,58.

Was speziell den Steinkohlenbau betrifft, so sind auch hier wieder die bayerischen Gruben als die gefährlichsten zu bezeichnen. Nach der mir vorliegenden Statistik trafen tödliche Unfälle im Steinkohlenbergbau bei der Section München im Jahre 1895 auf 1000 Beschäftigte 3,658, Bonn 2,232, Dortmund 2,632, Zarnowitz 2,644, Zwickau 1,582. Dasselbe Verhältniß ergibt sich für das Jahr 1896, nur steht hier die Section Zarnowitz ungenügender da und zwar mit Rücksicht auf das Unglück in der Klepphagarube. Dasselbe Ergebniß finden wir, wenn wir, die Statistik über Berginvaliden in Betracht ziehen. Auch hier steht die Section München mit 19 Prozent obenan, während die Section Zarnowitz 3. B. nur 3 Prozent an Berginvaliden verzeichnet.

Wir drängen sich unwillkürlich die Frage auf, ob nicht irgend welche Ursachen, die abzuheilen wären, an der außerordentlich ungünstigen Erscheinung im bayerischen Bergbau schuldig sind, und ich glaube, diese Frage ist jetzt um so aktueller, als vor wenigen Tagen wieder eines jener großen Bergunglücke eingetreten ist, die man nach und nach auf unabänderliche Ursachen zurückzuführen sucht. Ich beziehe mich auf das große Bergunglück auf der Grube bei Vochum, wo 115 Bergleute das Leben verloren haben, und ich erinnere außerdem an das Grubenunglück in der Grube „Kaiserstuhl“ bei Dortmund, das ebenfalls 20 Bergleuten das Leben gekostet hat. Was speziell bayerische Verhältnisse anlangt, so nehme ich Bezug auf die Katastrophe der Grube Frankenhof, wo 48 Menschen ihr Leben einbüßten und eine große Anzahl Bergarbeiter vorübergehend oder dauernd erwerbsunfähig wurden.

Angeht es dieser Thatfachen hat sich nicht allein der Bergarbeiter, sondern der gesamten Arbeiterklasse sowie auch anderer Volkstheile eine außerordentliche Beunruhigung bemächtigt. Man fragt sich: sind die Ursachen im Bergwerksbetriebe, die zu diesen Unglücken führen, in der That unabwendbar? Die meisten dieser großen Unfälle sind jedoch zufällig aufschlagende Wetter, auf Naturereignisse, von denen, wie ich gesagt habe, behauptet wird, daß sie wenig oder überhaupt nicht einzuwirken seien. Man geht in dieser Auffassung so weit,

das große Grubenunglück bei Vochum in Zusammenhang zu bringen mit der Gal'schen Wettertheorie. Man weist darauf hin, daß ganz merkwürdigerweise dieses große Grubenunglück zusammenfällt mit einem sogenannten kritischen Tag, den Galb voraus prophezeit, der aber, nebenbei gesagt, drei Tage früher eintrat, als Galb voraus sagte.

Meine Herren! Ich halte derartige Theorien für außerordentlich bedenklich, namentlich wenn sie in angeführten Zeitungen aufgestellt worden, und zwar deshalb, weil ich vermute, daß man, wenn sich die öffentliche Meinung mehr und mehr in diesen Gedanken verleiht, von nothwendigen Schutzmaßnahmen noch mehr als bisher abkommen wird. Ich denke, daß wir mit derartigen Theorien nicht rechnen dürfen, sondern vor Allen hören müssen, wie Sachmänner über diese Unfälle denken. Ich habe hier das Urtheil eines Sachmannes zur Hand genommen, der keineswegs in den Verdacht kommen kann, etwa einseitig zu Gunsten der Arbeiter seine Meinung auszusprechen zu haben. Es ist der preussische Berginspektor Strothmann, der in einer wissenschaftlichen Zeitschrift — die „Umschau“ — Angeht die der letzten Grubenunfälle keine Erfahrungen über die Ursache derartigen Katastrophen niedergelegt hat. In Rücksicht auf die Aktualität und die Wichtigkeit der Materie darf ich wohl mit Genehmigung des Herrn Präsidenten einige Zeilen aus dem Gutachten dieses Sachmannes verlesen. Sie werden hören, daß er in Bezug auf die Ursachen derartiger Unglücksfälle ganz anderer Meinung ist, als vor gemiffer Seite verbreitet wird. Nach einer Einleitung zu dem fraglichen Artikel sagt der Berginspektor:

„Das sicherste Mittel zur Fortschaffung der schlafenden Wetter und das einzige bis jetzt angewendete, besteht darin, in die Grubenräume beträchtliche, beziehungsweise angemessene Mengen atmosphärischer Luft, also frischer Wetter, einzuführen und dieselben unaufhörlich zu erneuern, um dadurch einen Wetterwechsel zu bewirken, der alle gefährlichen Gase aufnimmt, in seiner Masse verbreitet und mit sich aus den Wägen in die äußere Atmosphäre ausführt.“

Es spricht sich dann aus, inwiefern das geschehen könnte, durch welche Schutzmaßnahmen, und fährt fort:

„Wie wichtig die Wetterversorgung für die thönlichste Verhütung von Grubenunglücken ist, zeigt eine mir vorliegende Zusammenstellung der Ursachen von 340 Schlagwetterzündungen mit der Folge tödlicher Verlesungen. Es wurde darnach ermittelt, daß eine größere Ansammlung schlafender Wetter in 219 Fällen einer mangelhaften Ventilation, in 46 Fällen dem Anhaufen von sogenannten Bläsern (das sind große mit Grubengas unter hohem Druck gefüllte Klüfte im Kohlengebirge und in den Flözen), in 42 Fällen einer Ansammlung der Gase in abgedauten zum Theil verbrochenen Strecken im sogenannten „alten Mann“ und in 23 Fällen einer Störung der Ventilation zugeführt werden muß. Alle hiedurch entstandenen Unglücksfälle, denen eine große Zahl von Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hätten höchstwahrscheinlich durch eine reichlichere und unausgesetzte sorgfältige Wetterversorgung verhindert werden können.“ (Abgeordneter v. Vollmar: hört, hört!)

Meine Herren! Das ist das Urtheil eines Sachmannes! Er sagt aus, von 349 Verunglückten, worüber ihm Berichte vorliegen, hätten höchstwahrscheinlich eine große Anzahl verhindert werden können, wenn die nothwendigen Schutzmaßnahmen getroffen worden wären. Mir dünkt dieses Urtheil eines Sachmannes eine furchtbare Anklage zu sein gegen die Bergwerksbesitzer und gegen die Behörden, welche die Bergaufsicht zu ihrer Thätigkeit zählen. Wenn hier ein Sachmann auspricht, daß Hunderte und Tausende von Menschenleben hätten gerettet werden können, wenn die nöthige Aufsicht vorhanden und Schutzmaßnahmen getroffen worden wären, dann, denke ich, haben wir alle Veranlassung, zu fragen: Wie steht es in Bayern mit der Grubeninspektion? Wie steht es mit den nothwendigen Schutzmaßnahmen für die Bergleute?

Meine Herren! Die bayerische Bergwerksinspektion ist, soweit ich unterrichtet bin, den Bezirksbergämtern unterstellt und diese geben alljährlich ihre Berichte als Anhang dem Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten bei. Ich habe die Berichte für 1894, 1895, 1896 und den neuesten für 1897 durchgesehen und muß sagen: eine noch mangelhaftere Berichterstattung als über die Bergwerksaufsicht habe ich noch nie gesehen. Denn wenn man irgend etwas daraus ersehen wollte über die Art der Inspektion, wie oft die Betriebe inspizirt werden, Anstalt erhalten wollte über die Unfälle, da würde man vergeblich in den Berichten der bayerischen Bergwerksinspektion suchen. Wie oft die Betriebe inspizirt werden, finden Sie nicht in diesen Berichten. Die Unfälle sind der Zahl und zum Theil ihrer Wirkung nach verzeichnet. So und so viele Tödtliche, so und so viele Verlesete. Auch die Ursachen, welche das Unglück herbeigeführt haben, werden, wenn es den Beamten beliebt, angegeben: Ansammlung von Stiefluft, Kohlenstaubexplosion, Schlagwetterzündungen, Beschüttungen, Selbstbrud usw. — In welchen Betrieben die Unfälle eingetreten sind, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Ob die nöthigen Schutzvorrichtungen getroffen waren, steht in den meisten Berichten nicht. Die einzige Andeutung, welche in dieser Richtung gemacht wird, ist die: „zur Strafanzeige war keine Veranlassung.“ Damit ist so viel wie nichts gesagt. Wenn wirklich sich die Herren Beamten dazu verstehen, von Ursachen zu reden, so heißt es: „Unglücklicher Zufall; Unvorsichtigkeit der Arbeiter.“ Es ist ganz merkwürdig, daß gerade diese Dinge den Herren immer zur rechten Zeit zu Hilfe kommen. Man möchte glauben, die Bergarbeiter hätten es rein darauf abgesehen, sich und ihre Kollegen in die Gewigkeit zu befördern. Es müßte bei diesen Leuten eine wahre Selbstmordmanie um sich gegriffen haben. Namentlich trifft dies zu auf Berichte über die Bergwerksunfälle in der Rheingebirge; hier war es dem Betriebsinspektor allerdings nicht genug, zu sagen, daß zur Strafanzeige keine Veranlassung gewesen sei, sondern er geht weiter und bemerkt: Von den Besitzern der Bergwerke der Rheingebirge wird besonders hervorzuheben sein, daß sie jederzeit bereit waren, alle Schutzvorrichtungen in bereitwilligster Weise einzurichten. Wenn das zutrifft, meine Herren, dann finde ich es außerordentlich auffallend, daß in der Grube Frankenhof, wo schon im Juli 1893 ein Bergunglück eingetreten ist, das 14 Bergleuten das Leben gekostet hat, nunmehr die Katastrophe eintreten konnte, auf die ich schon mehrmals zu sprechen kam. Vielleicht interessiert es Sie, zu wissen, was der Herr Betriebsinspektor über das große Grubenunglück auf „Frankenhof“ vom 1. December 1897 in seinem Berichte sagt. Ich darf wohl diese wenigen Worte — es sind nur 15 Zeilen — mit Genehmigung des Herrn Präsidenten verlesen. In Bezug auf das neueste Grubenunglück in Frankenhof wird also gemeldet:

„Was die hochst beklagenswerthe Katastrophe auf Grube „Frankenhof“ vom 1. December 1897 anlangt, so war, wie die amtliche Untersuchung ergab, die Ursache der Schlagwetterexplosion die Aufschließung eines sogenannten Bläfers, dessen plötzlich in großer Menge ausströmende Gase an der Lampe eines der Arbeiter zur Entzündung gebracht wurden. Gegen derartige plötzliche Gasausströmungen reichen die besten Ventilationseinrichtungen nicht aus. Im Uebrigen erwiesen sich die betreffenden Baue als sehr gut ventilirt, wofür schon der Umstand zeugt, daß die Bergung der zahlreichen Verunglückten und die Rettung der nur durch die Gase Verlebten in der kurzen Zeit von 2½ Stunden und ohne Gefahr für Rettungsmannschaften vollbracht werden konnte, was bei weniger guter Wetterführung wohl nicht möglich gewesen wäre. Es konnte daher der Betriebsleitung der Grube „Frankenhof“ durchaus kein Verschulden an dieser unheilvollen Katastrophe zur Last gelegt werden.“

Meine Herren! Also ganz genau, wie bei allen anderen Unfällen: die Grubenverwaltung hat nicht die geringste Schuld; es ist Alles in bester Ordnung gefunden worden, es ist eben ein unglücklicher Zufall, ein Unglück, das sich durch nichts hätte vermeiden lassen. (Schluß folgt.)

Aus einer oberschlesischen Arbeitsordnung.

Es läßt sich ohne weiteres vermuthen, daß die Arbeitsordnungen der Montanbetriebe in Oberschlesien genau wie so vieles andere — oberflächlich sind, v. h. hart für die Arbeiter, denen nur Pflichten aufgebürdet, aber möglichst wenig Rechte eingeräumt werden. Mit dem Worte „oberflächlich“ bezeichnet man nachgerade in ganz Deutsch-

Verhältnisse, die man als schlechte, unangenehme hinstellen... obige Vermuthung über die oberflächlichen Arbeitsverhältnisse...

und 7 enthalten die Gründe, unter denen der Arbeitgeber... die Arbeiter entlassen darf. Für den Unternehmer...

bestimmt: Wenn ein Arbeiter, der nicht beurlaubt oder... ohne Innehaltung der vertragsmäßigen Kündigungsfrist...

Strafbestimmungen sind in den §§ 47 ff. enthalten. Die... den Betrag des halben Tagesverdienstes ausmachen...

alles möglichst militärisch-schnelldig ausgehen soll - der... Unteroffizier in stark vergrößerter Auflage spielt in den...

Wahrung über den Anknappschäftsstatut-Entwurf. Schon öfters habe ich in Zeitungsberichten über Bergarbeiter...

Forderung (Erhöhung des Invalidengeldes für jedes Dienstjahr... fünf Mark) der Form nach länger aufrecht erhält.

Ich möchte nun die Kameraden und Aeltesten auf Nachstehendes... aufmerksam machen und eruche ich zukünftig in den Versammlungen...

Table with columns: Arbeiter, Beamte II. Abth., Beamte I., Beitragssummen (Bei 250, Bei 750, Bei 1500, Bei 1750).

Abth. 5. Wenn in Gemäßheit der in § 28 angezogenen... Bestimmungen eine Invaliden- bezw. Altersrente bewilligt wird...

Table with columns: Angeführt sei hier noch die Aufbringung der Mittel. (Beiträge), Arbeiter pro Woche, Beamten II. Abtheilung.

Darnach müssen die Arbeiter jährlich an Beitrag zahlen bei voller... Arbeitszeit 4,60 Mk. Nach dem jetzigen Statut monatlich 2,90 Mk.

Es wird nun öfters hervorgehoben: „Der Grundbeitrag zu jeder... Rente ist ganz gleich Mark 110 und, wenn nach dem Beitrag gemäß...

Serner ist für die B. A. eine höhere Kinderrente, ein höheres Sterbe... geld und auch eine höhere Unterstützung in außerordentlichen Fällen...

Verichtigungen.

In der vor. Nr. der „Bergarbeiterzeitung“ haben wir die uns... übermittelte Aussage des Wirtthes Wolf in Nieder-Ronsfeld...

Der Amtmann: Ma u e. Daß Wolf die Aeußerung thatsächlich gethan, wurde unserem... Gewährsmann von mehreren Kameraden erzählt...

Wirthe haben wir genug kennen gelernt. - Wie sich die Sache... thatsächlich verhält, wird hoffentlich die von Ma u e in Aussicht...

Unsere in Nr. 7 der „Bergarbeiterzeitung“ erschienene... Correspondenz aus Epine, die sich mit dem Epiner Amtsekretär...

Achtung Vertrauensleute und Zeitungsboten!

Wie schon bekannt, findet am Samstag den 9. April unsere... Generalversammlung statt. Am 31. März ist Abbruch des...

Das wird nicht ermöglicht, wenn die Abrechnungen der Orts... schaften später wie am 1. April (Freitag) bei uns eintreffen...

Auch die in dieser Woche verhandelten Rechnungen für Druck... sachen bitten wir bis zum 1. April zu begleichen, damit nicht...

Mit kameradschaftlichen Gruß: Der Vorstand. J. A. J. Müller.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Wochum. Die Versammlung, die am Sonntag den 6. März im... Lokale des Herrn Wense tagte, war von über 500 Personen besucht.

Die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle seien... darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag den 27. März...

Die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle seien... darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag den 27. März...

Die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle seien... darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag den 27. März...

Die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle seien... darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag den 27. März...

Die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle seien... darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag den 27. März...

Auf Beche Gustav fand ebenfalls vor wenigen Tagen Inspektion statt und da, so lauten wenigstens die uns gewordenen Mittheilungen, ist sich folgendes ereignet haben. Im Hölz Gustav inspizierte der Beamte (trotz nicht so war es Ort 8 und 9) und wurde ihm bedeutet, daß vor Ort 10 und 11 nicht gearbeitet würde. Das stimmte solange der Inspektor dort war, als die Kontrolle aber die Beche verlassen, arbeitete man gerade wie früher an der Stelle weiter, die man dem Kontrolleur als unbelegt angegeben! Die Bergbehörde weiß nun wie sie daran ist und wir thäten unsere Pflicht.

Weserkohl. Den Mitgliedern der Zahlstelle diene hiermit zur gefälligen Nachricht, daß von jetzt ab die Zahlstelle Weserkohl aufgelöst ist und nur noch Einzelmithglieder hier bestehen. Dies geschieht, da verschiedene Kameraden es nicht gerne sehen, daß sie auf dem Polizeibureau angemeldet werden. Man zog sich zurück von der Aufnahme in den Verband. Jetzt ist es anders, jetzt werden die Mitglieder nur in Bochum angemeldet. Dem Verbandsmitgliedern möchten sich nun auch alle Kameraden anschließen, damit wir einmal mit vereinten Kräften erfolgreich dem Arbeitermann helfen können. Dann werden wir nicht so viel Feindfeindchen in einem Monat machen, wie auf Beche Ewald, daß noch kaum 20 Schichten zusammenkommen. Also frisch auf zur Organisation.

Bergdrennerholz. Nach langen Jahren fand hier mal wieder eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung im Lokale des Wirtshaus am 27. Februar statt. Der Knappschaftskämmler Wunschedel war als Referent zu dieser Versammlung eingeladen und erschienen. Redner sprach in einstündigen Vortrag über das neue Knappschaftsstatut, welches er in klarer Weise auslegte. Vangenhöller Beifall sollte den Redner für seine musterhaften Ausführungen. Nachdem noch mehrere Kameraden und der zuständige Vertreter Kujchenberg sich im Sinne des Redners auszusprechen, wurde Referent einstimmig verpflichtet, gegen das Statut zu stimmen.

Merklinde. In der am 6. März stattgefundenen Versammlung des christlichen Gewerkevereins sprach Wedler, Gastrop und forderte er auf (!) zur Auflösung eines Knappschaftsältesten aus dem Gewerkeverein. Ein Kamerad, Mitglied des alten Verbandes wies darauf hin, daß wir doch besser daran hätten, zunächst uns einen anerkennbaren Mann aus zu suchen. Es seien übrigens noch zwei wichtige Fragen im Bergmannsbetriebe zu lösen, z. B. Lohnfrage, Unfallversicherung. Aber der Gewerkeverein habe wohl 1897 die Lohnfrage angeknüpft, jedoch als es hier zu zeigen, daß man es nicht so leicht man seitens der Führer des Gewerkevereins wieder gegen den alten Verband, die Unternehmer ließ man hübsch in Ruhe. Der Redner erhielt so lauten Beifall, daß — der Vorsitzende ihm das Wort entzog! Das ist wohl genug gesagt.

Eilberholz. Am 27. Februar fand im Lokal Lüsschermann eine gut besuchte öffentliche Bergarbeiter-Versammlung statt, in welcher Kamerad Eilberholz-Vorstand zunächst über: "Unfälle im Bergbau" und "Eindringender des christlichen Gewerkevereins?" referirte. Nachdem sprach Kamerad Poforny-Bochum über: "Die Bedeutung des Kongresses in Dortmund, die einzelnen dort zur Verhandlung gelangenden Punkte gebührend würdigend. Eine Anzahl Kameraden meldeten sich zum Verbands an."

Brackel. Am hiesigen Orte hatten die "Christlichen" Bergarbeiter eine Versammlung einberufen zur Gründung einer Zahlstelle, natürlich mit einem Erfolg der die Gewerkevereintlern wohl für immer davon abhalten wird, je wieder nach Brackel zu kommen. Die Arrangements waren von Dortmund gekommen um ihr Werk zu vollenden. Bei Gründung der Versammlung, erklärte der Referent, eine Diskussion gibt es nicht. Dies gab die erste Veranlassung zu Protesten, die "Christlichen" gaben nach und der Meigen ging los, selbstredend nicht zum Schaden des alten Verbandes. Originell waren folgende Ausführungen der "Christlichen Redner: Uns läßt nicht Brust mit seinen Ausführungen gar nichts. Für seine Handlungen kann man uns nicht verantwortlich machen, daß der in Eilen seinen christlichen Standpunkt vertreten wir thun es hier. Es wird überhaupt nicht lange mehr dauern dann liegt Bruh heraus!

Was wird Bruh von seinen Jüngern sagen.
(Anmerkung der Redaktion: Demnach giebt es einen Dortmund und ein Eilberholzer christlichen Standpunkt! Die Sache kann ja fortgesetzt werden.)

Horde-Benningshofen. Die Verbandsmithglieder von Horde und Benningshofen werden dringen ersucht, in den am 20. März stattfindenden Versammlungen alle Mann zu erscheinen und ihre schätzbaren Beiträge zu entrichten, damit ich in der Lage bin, am Schlus des März mit den Vorstand abzurechnen. Diejenigen Mithglieder welche über drei Monate mit den Beiträgen im Rückstand sind, gehen ihrer Verbandsrechte verlustig. Wir wollen doch auch zur Generalversammlung eine reue Abrechnung liefern können.
Söhsten. Den Verbandskameraden zur Kenntniß, daß die Monatsversammlungen nicht am dritten sondern am vierten Sonntag im Monat morgens 11 Uhr stattfinden.
Ano Hannover und Braunschweig. Kirchgors am Meiser. Am Sonntag den 27. März, Nachmittags 4 Uhr lud im Saale des Gastwirths August Wilner in Kirchgors folgende Versammlungen an:
Waldenburger. Die auf Edlesische Kohlen und Kokes Werke im vorigen Jahre eingeführte achtstündige Schicht ist mit großen Erfolg bis heute beibehalten; auch haben die Sonntags Arbeiten

dorf eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung stattfinden, in welcher über die fehlenden Diensthahre berathen werden soll. Zur Bedung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben. Wir bitten alle Kameraden, sich zu dieser Versammlung einzufinden.

Vornohl. Sehr gute Geschäfte macht die hiesige Portland-Cementfabrik Klant u. Co., Hannover. In der diese Woche in Braunschweig stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft theilte Herr Klant auf eine Anfrage mit, daß die Verwaltung für das Vorjahr 18 Prozent Dividende und die Erhöhung des Extrareservefonds auf 200000 M. beantragen werde. Das Wert soll eine ganze Reihe Aenderungen erfahren, jedoch konnte man sich über die Beschaffung der Mittel noch nicht einigen. Das Geschäft geht also glänzend, doch wie sind die Arbeitslöhne beschaffen?

Ins Poforny, Thüringen und Gannra
Petition an den Knappschafts-Vorstand gerichtet, die den Zweck hatte, den Bergleuten die erhöhten Knappschaftsbeiträge zu ermäßigen. Aber die Petition half nichts, die Arbeiter haben nur zu zahlen und den Mund zu halten. Da wenn ihr Unternehmer wäre, dann könntet ihr auch 25 Prozent weniger an die Kasse zahlen. Arbeiter, die Kasse soll eine Musterkasse sein. Es ist auch schön, solcher Musterkasse anzugehören, wo der eine auf Kosten des anderen Vorteile hat. Die Kasse besteht schon eine ganze Reihe von Jahren. Die Beiträge der Arbeiter von damals gleichen denen der Unternehmer. Aber im Jahre 1891 wurde ein Beschluß gefaßt, wonach die Unternehmer einen Vorteil von 25 Prozent hatten. Die Mitglieder dagegen bekommen einen Zuschlag von 15 Pfennig pro Monat; und im Jahre 1896 nochmals gar ein Zuschlag von einer Mark und 5 Pfennig auf den Monat! Die Mitglieder waren damit nicht einverstanden und daher auch abgelehnt. Aber ihr seid auch im Stande die Sache zu ändern und jwz dadurch, daß ihr euch dem Bergarbeiter-Verband anschließt, auch organisiert. Dann seid ihr in der Lage, alle Uebel und Mißstände abzuwehren. Und vor allen Dingen: Wählt einen tüchtigen Knappschaftsältesten! Wählt einen aus der Mitte der Arbeiter der euch auch vertreten wird, nicht nur dasißt als Arbeiter und euch Steuern aufhäuft. Also Arbeiter! Hard ans Werk und schließt euch an dem Verband.

Trebnitz. Auf der Grube S. D. Schmidt b. Trebnitz ereignete sich am Mittwoch d. 9. d. Mts. folgender Unglücksfall: An einer Stelle im Schachte, über welchem sich der sogenannte "Schmuckstein" befindet, arbeiten zwei Mann. Plötzlich tracht und im Augenblick stürzt durch einen Erdspalt Wasser mit ungeheurer Gewalt in die Strecke, alles mit fortweisend. Der eine der beiden Leute vermag rasender Schnelligkeit eine schleie Ebene vom Wasser hinabgenommen wurde. Derselbe, Adolf Jahr mit Namen, konnte erst nach einigen Stunden aus dem Schlamm befreit werden. Er war demart zuwimmend, daß am Freitag darauf seine Ueberführung nach der "Bergmannstr."-Halle verhängt werden mußte. Soweit der Unglücksfall. Mit Recht müssen wir aber fragen, warum wurde unter diesem Teich abgebaut?

Wilschütz. Auf der Grube "Naumburg" wird früh immer schon 10 Minuten vor der Zeit (6 Uhr) verlesen. Abends wird es aber immer eine halbe Stunde nach der Zeit, nämlich ein Viertel gegen 7 Uhr. Vor 8 Tagen mußte die Nachschicht Sonntagfrüh 10 Sonnabends, abends 5 Uhr stattfinden, um 6 Uhr stehen die Leute aber noch da, noch dazu im Freien, erhit und durchnäß vom Schweiß bei Wind und Wetter! Und wenn die Leute mürrer und laut zu werden beginnen, macht der Herr Buchhalter das Fenster zu und meint: "Ich kann warten!" — Kommentar überflüssig!

Zangenberg. Ich bitte die Kameraden, sich zu der am 27. März stattfindenden Zahlstellenversammlung pünktlich und alle einzufinden. So wie bisher kann es nicht weiter gehen. Sollen wir uns denn schämen vor den Berufsgeossen andernwärts, die eifrig sind in der Vertretung ihrer Interessen, während bei uns alles stille ist. Kameraden, thut eine Pflicht, erscheint alle in der Versammlung. Der Vertrauensmann.

Ano dem Oberbergamtsbezirk Breslau.
Fellhammer. Da die Zahlstelle Fellhammer jetzt kein Versammlungsort hat, weiß man nicht, wo man die Beiträge einzahlen soll. Fellhammer ist mit die größte Zahlstelle und lagst es nicht so weit, daß den Verbandsmitgliedern bekannt gemacht werde, wer die Beiträge einnimmt oder wie sich damit zu beschaffen hat. Das kann zu gleicher Zeit an mit der Mittheilung des Kameraden Blümel, die man in Annoncen theil nachlesen kann. Alle Achtung vor den Fellhammern, die sich beschreiben, daß — sie ihr Geld nicht quitt werden können. Bei anderen Distrikten ist oft das Gegenheil der Fall. D. R.)

zum größten Theile ihr Ende erreicht. Aber wie überall so auch hier man zunächst auf die niedrigste Klasse der Bergleute (Stiefelpinger) diesen wurde erlaubt unter der Woche 8-9 S. zu machen damit diese, den etwas unbehaglichen zum Durchlohn verhelfen können. Sollte die Bergpolizei hierin nicht klares Bild über die großen vielen und verschiedenen Bergherren Bergbeamten Niederösterreichs zu entrollen.

Gottesberg. Auf den schlesischen Kohlen- und Coals-Versteigerung man zuerst oberösterreichische Bergleute anzulegen, dann reicher; erst vor 14 Tagen kamen noch 5 Mann aus Nachod an, welchen 3,50-4,50 M. Lohn pro Schicht versprochen war. Jetzt hat sich der Steiger (von Brykfen) nach Westbegeben, um dort darbede von hier ausgewanderte Bergleute zu suchen. Sollen sich dort Leute finden, so werden wohl selbst die Oberösterreich, Westpreußen und Böhmen bei der Belastung vorhanden, vorlieb nehmen müssen, denn die inneegeh Wohnungen sind längst wieder vermietet. Wenn man so die ist um die niederösterreichischen Bergleute, warum giebt man den der Glückhoffriedenshoffnungsgrube gemahregelten Kameraden "Mauchen verbotene" nebenan aber hat man für die Bet die Lagerstätte eingerichtet und mit Stroh und Wolledecken ausstippar, so z. B. die schönen Gauerböcke, die auch von dem Gewerkschaft durch reichliche Geschenkeunterstützt wurden.

Zaborge D. S. Wegen den Reichstagsabgeordneten Leg aus Hamburg ist Anklage wegen Verleumdung des hiesigen Amtsvorbeherers Meister erhoben worden. Die Verleumdung war im "Correspondenzblatt" der General-Commission der deutschen werkschaften enthalten sein. In dem das Verhalten Meisters zu bekanntem Versammlungsversuchen in Poremba besprochen wird, bringt, wird uns sehr willkommen sein. — Dem Vernehmen hat Chevalcajz, der von Wiczorek die Besitzung in remba gekauft hat, in der die Versammlungen abgehalten wurden die Schankkonzession erhalten. Wiczorek konnte sie nicht erlangen und verpackte daher seinen Saal an Legien. Wir glauben tlichen Umständen erfolgt wäre.

Unsere Einsender müssen wir um große Nachsicht bitten bei der Zurückweisung ihrer Berichte. Die Ereignisse auf dem Geb der Berginspektion müssen vor allem von uns ausführlich behan werden. Zur Information unserer Kameraden, besonders der männliche Fragen im Vorlaut zu bringen. Aber das nimmt zuviel Raum weg, der dann den Lokalberichten z. entzogen werden muß. Wollten wir alle Zusendungen recht schnell und in ihrer gan Länge abdrucken, dann müßte unser Blatt mindestens 3 mal wöchlich erscheinen. Also nichts für ungut und Gebuld. D. Red. etwas spät, den persöhnlichen aber früh genug. Nicht so häufig. Dank an: fröhliches Glück-Wuns! Egestorf. Die Anmeldung genügt. Besten Gruß.

Briefkasten.
Unsere Einsender müssen wir um große Nachsicht bitten bei der Zurückweisung ihrer Berichte. Die Ereignisse auf dem Geb der Berginspektion müssen vor allem von uns ausführlich behan werden. Zur Information unserer Kameraden, besonders der männliche Fragen im Vorlaut zu bringen. Aber das nimmt zuviel Raum weg, der dann den Lokalberichten z. entzogen werden muß. Wollten wir alle Zusendungen recht schnell und in ihrer gan Länge abdrucken, dann müßte unser Blatt mindestens 3 mal wöchlich erscheinen. Also nichts für ungut und Gebuld. D. Red. etwas spät, den persöhnlichen aber früh genug. Nicht so häufig. Dank an: fröhliches Glück-Wuns! Egestorf. Die Anmeldung genügt. Besten Gruß.

Verfallungs-Kalender des Verbandes.
In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich Mithglieder anmelden.
Am 20. März finden nachstehende Versammlungen statt:
Allen a. d. Elbe. Jeden 1. Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats.
Altdaden. Nachm. 4 Uhr beim Wirth de Poel.
Barop. Nachm. 5 Uhr beim Wirth W. Eifenhuth.
Benningshofen. Nachm. 5 Uhr beim Wmel Wienold.
Bredenscheid. Nachmittags 5 Uhr.
Porstfeld. Nachm. 5 Uhr beim Wirth Scharmann.
Schwalld. Nachm. 5 Uhr beim Wirth S. Bathel im Rothenb.
Sörde. Morgens 11 Uhr beim Wirth Potten auf dem Klarenber.
Selmstedt. Nachm. 3 1/2 Uhr bei Brand auf dem Holzberge.
Loitsch. Gasthof zur Einde.
Ludenau. Nachm. 4 Uhr, im Gasthof Ludenau.
Liebersdorf. Jeden Sonntag nach den 15. vor und nach der Verammlung.
N.-Bonsfeld. Nachm. 5 Uhr, bei Wirth Adria.
Neu-Crengelanz. Nachm. 4 Uhr werden bei dem Mithgliee Brand vorbr Beiträge entgegengenommen.
Neupoderchau. Nachm. 3 Uhr, im Gasthof zu Neupoderchau.
Oberhausen. Die Boten kassiren vom 10. bis 25. die Beiträge ein.
Ohlsdorf. In der Wohnung des Vertrauensmannes.
Pömmelte bei Barb. Im Kronprinzen.
Schbrunn. Beim Empfang der Zeitung.
Schnauckerhainchen. Nachm. 3 Uhr, Thölens Gasthof.
Trebnitz bei Ludenau. Nachm. 3 Uhr, beim Wirth Ehold.
Winterdorf. Im "Deutschen Haus", ein Gastwirth Beroll.

Öffentl. Bergarbeiter-Versammlungen
finden statt:
Sonntag, 20. März.
Lütgendortmund.
Nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Roggenkämpfer.
Tages-Ordnung:
1. Das neue Knappschaftsstatut. 2. Organisation und Congreß.
Die Sprengelältesten sind zu dieser Versammlung dringend eingeladen.
Styrum.
Nachmittags 4 Uhr im Saal des Herrn Weiermann (Zur Kaiserstraße)
Tages-Ordnung:
1. Das neue Knappschaftsstatut. 2. Welche Nutzen bietet die Organisation dem Berg- und Hüttenarbeiter.
Referent: Poforny-Bochum.
Huckarde.
Morgens 11 Uhr im Lokale des Herrn Wirth M. Siege
1. Das Knappschaftsstatut. 2. Der Vorstand des Congreß und Delegirtenwahl.
3. Das deutsche Reichsberggesetz. 4. Verschiedenes.
Sowader, Care Pflicht ist es alle zu erscheinen.
Der Knappschafts-Älteste Trekmann.
Atzendorf.
Nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn Ruthorwille.
Tages-Ordnung:
Unternehmerverbände und Arbeiterorganisation.
Referent: Poforny-Bochum.
Am schätzbaren Ersuchen
Zur Bedung der Tageskosten wird in allen Versammlungen 10 Pfg. Entree erhoben.

Mithgliederversammlungen
finden statt:
Sonntag den 20. März 1898:
Altdaden.
Nachmittags 4 Uhr beim Wirth de Poel.
Gorna.
Nachmittags 3 Uhr, in Seupels Restauration.
Tages-Ordnung:
1. Anmeldung neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge.
2. Wahl eines Vertrauensmannes.
3. Verschiedenes.
Meuselwitz.
Nachm. 3 Uhr im Eichenhammer.
Aplerbeck.
Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Wihaug.
Da wichtige Angelegenheiten berathen werden, müssen alle Mitglieder erscheinen.
Loitsch.
Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zur Einde.
Nachher: Vordierfest.
Sonntag den 27. März 1898:
Zangenberg.
Nachmittags 3 Uhr, bei Stephan.
Vortrag über Bergangeheit und Gegenwart. Diskussion und Verschiedenes.

Bochum.
Unsere Zahlstellenmitgliedern (Bochum I) zur Nachricht, daß Sonntag den 20. März Morgens 11 Uhr beim Wirth Menje Revision stattfinden soll. Ich würde schon jetzt darauf aufmerksam, daß am 27. März Zahlstellen-Versammlung ist. Da am 31. März Jahresabschluss ist, bitte alle Kameraden zu erscheinen. Auch meinem Hause Castroperstraße 36 werden Beiträge und Anmeldungen in Empfang genommen.

In Unfall-, Alters- und Invaliditäts- und Kranken-Versicherungsangelegenheiten
werden von langjährig thätig gemeinen Unfall-Versicherungsfretair gewissenhaft Rath und Auskunft erteilt, sowie Einschüßge jeglicher Art gegen mögige Gebühren angefertigt im Rechtsbureau Gelsenkirchen, Reichardt, Bochumerstraße 16, in der Nähe des Bahnhofs. — Bureaustunden täglich von 8 1/2 bis 12 Uhr Vormittags. Eprechstunden in Bochum, Königstr. 7 bei Bauhof Gasthof, Sonntags von 9-11.

Achtung Meiderich.
Da eine Aenderung in den Personen des Vertrauensmannes und des Zeitungsboten eintritt, so bitte ich die Kameraden bis Schlus des Monats März alle Beiträge zu entrichten, damit vollständige Abrechnung sein kann. Auch bitte ich um Vorzüge zu einem Vertrauensmann und Zeitungsboten.
Der Vertrauensmann.
Fellhammer und Umgegend.
Da uns kein Lokal zur Verfügung steht werden die Beiträge vom Vertrauensmann Blümel und beim Austragen der Zeitungen vom Zeitungsboten Taber entgegengenommen.
Bekanntmachung.
Ich mache die Kameraden darauf aufmerksam, daß ich die Generalagentur der Allgemeinen Volkswirthschaftsvereine zu Berlin übernommen habe und solche allerorts Vertreter.
Theodor Rhode, Ehrenfeld b. Bochum No. 8.

Sterbetafel.
Nach längerem schwerem Leiden, starb heute unser guter Kamerad und treues Verbandsmitglied, der Bergmann Gerhard Hendrieks
zu Hohlwege. Alle die den Verstorbenen näher kannten, liebten ihn wegen der Braueit seines Charakters. Uns bleibt er unvergessen! Friede seiner Asche!
Du hast mit uns gelitten und gelebt, Gestoft voll starker Zuversicht, Du hast mit uns gestritten und gestrebt, Auch wir vergessen Deiner nicht!
Sohwege den 11. März 1898.
Die Mithglieder der hiesigen Zahlstelle des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

Achtung!
Großartiges Geschäft!
Wegen anderweitigen Unternehmens ein fast neuer, besonders lauter und heller
Phonograph
mit vollständigem Zubehör — fertig zu Geldverdiensten — billig von mir zu kaufen
Bernh. Sandfort,
Kestlinghausen, Gartenstraße 422.

